

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1878

17.2.1878 (No. 40)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1019828](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1019828)

Wilhelmshavener Tageblatt

und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

Expedition und Buchdruckerei Roonstraße Nr. 82.

Redaktion, Druck und Verlag von L. Kuhn.

Anzeigen nehmen auswärts alle Annoncen-Bureaus entgegen, und wird die kleinspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum für Siebzige mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

N^o 40.

Sonntag, den 17. Februar.

1878.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Februar. Morgen früh treffen bereits die ersten fürstlichen Gäste zu den Hochzeitsfeierlichkeiten am Hofe hier ein, nämlich die großherzoglich badische Herrschaft, denen am Abend der Prinz von Wales und der Herzog von Connaught, am Sonntag das belgische Königspaar und eine große Reihe deutscher Fürsten folgen werden. Außer den fürstlichen Gästen werden zur Gratulation Specialgesandte vieler europäischer Höfe erwartet. Auch die Theilnahme der Stadt an dem kaiserlichen Familienfeste verspricht eine sehr rege und herzliche zu werden, wie sich schon jetzt in vielen Zurüstungen kund giebt.

Von deutschen Kriegsschiffen befinden sich gegenwärtig fünf in den türkischen Gewässern. Drei derselben, die gedeckten Corvetten „Hertha“, „Gazelle“, „Freya“ sind im Aegäischen Meer stationirt mit der Hauptstation Smyrna. Der Aviso „Pommerania“ und das Kanonenboot „Komet“ sind in Konstantinopel vor Anker gegangen und stehen daselbst zur Verfügung des deutschen Botschafters.

Die Verathung der Finanzlage des Reichs wird vorläufig nur eine formale sein, d. h. man wird sich die Steuerfrage vorbehalten, bis die Bedürfnisfrage geklärt ist. Von fortschrittlicher Seite wird befürwortet, durch Ermäßigung der Ausgaben der Erhöhung der Matricularbeiträge auszuweichen; indessen findet diese Absicht bei den Nationalliberalen wenig Anklang. Auf dieser Seite wäre die Mehrheit eventuell geneigt, in der Erweiterung der Anleihe ein Auskunftsmittel zu suchen. Indessen sind alle diese Erwägungen nur formaler Natur. Die Budgetfrage steht mit der Frage einer Steuerreform in enger Verbindung und diese wieder mit der politischen Frage, welche erst im Anschlusse an die Stellvertretungsvorlage erledigt werden kann. Das Stempelsteuergesetz findet vielleicht nur bei den Conservativen einige Unterstützung; die Tabaksteuer würde mehr Anklang finden, wenn beispielsweise die Garantie gegeben würde, daß die Ueberschüsse im preussischen Etat, welche durch die Herabminderung der Matricularbeiträge entstehen, zu einer Verminderung der Steuerlast in Preußen, etwa durch Contingentirung der Einkommensteuer verwendet werden.

Russland.

Wien, 14. Februar. Der „Polit. Corresp.“ wird aus Konstantinopel von heute telegraphirt, gestern habe dort das Gerücht zirkulirt, der Sultan treffe Vorbereitungen, die Residenz zu verlassen. — Ein Theil der britischen

Flotte ist vor den Prinzen-Inseln vor Anker gegangen, zwei Panzerschiffe sind bei Gallipoli geblieben. — Aus Bukarest wird demselben Blatte gemeldet, daß zwei russische Lager in Rumänien gebildet werden sollen, das eine bei Plojesti mit einstweilen 30,000 Mann, das andere bei Roman in der Molda mit 10,000 Mann. — Anlässlich der von türkischen Banden bei Kardiza in Thessalien und bei Nethymo in Kreta verübten Grausamkeiten, wegen deren die griechische Regierung, wie gemeldet, bei den Mächten Beschwerde erhob, ist nach einem Telegramm der „Polit. Corresp.“ aus Athen vom 13 d. seitens der Regierung der Beschluß gefaßt worden, die Armee auf 50,000, die Marine auf 10,000 Mann zu bringen.

London, 15. Februar. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Konstantinopel gemeldet, Lapard habe Lord Derby berichtet, daß Kaiser Alexander dem Sultan telegraphisch mitgeteilt habe, daß er, falls die englische Flotte vor Konstantinopel erscheine, die Umgebung Konstantinopels in freundschaftlicher Absicht und zwar zu demselben Zwecke, wie England, nämlich zum Schutze der Christen besetzen werde.

Im Oberhause theilte Lord Derby das Einlaufen eines Theiles der englischen Flotte in die Dardanellen mit. Die Pforte habe nur einen formellen Protest erhoben, leistete jedoch keinen materiellen Widerstand. Lord Derby fügte hinzu, die Flotte ankere bei den Prinzeninseln. Fürst Gortschakoff habe gestern angezeigt, daß, wie England seine Flotte zum Schutze der englischen Unterthanen, so werde auch Rußland einen Theil seiner Truppen zum Schutze aller Christen nach Konstantinopel senden. Lord Derby erklärte, die Depesche sei versöhnlich, er könne aber nicht zugeben, daß die Besetzung Konstantinopels mit der Entsendung der Schiffe nach den Häfen unterhalb Konstantinopels gleichbedeutend in diesem Sinne sei.

Rom, 13. Februar. Wie die „Voce della Verita“ meldet, hat auch der Sultan ein Kondolenztelegramm wegen des Todes Pius IX. eingesandt. Ueberhaupt hätten sämtliche Regierungen, ausgenommen die von Petersburg und Berlin, auf telegraphischem Wege ihr Beileid ausgedrückt. — Nachdem am 8. d. M. auch die „Venezia“ im Hafen von Salonichi eingetroffen war, sind in den Gewässern der Levante gegenwärtig zehn italienische Kriegsfahrzeuge versammelt.

Rom, 14. Februar. Die Feierlichkeiten bei der Bestattung der Leiche Pius IX. sind gestern Abend in sehr erhebender Weise vor sich gegangen. Nur die eingeladenen Personen hatten Einlaß in die Kirche erhalten; vor

Politische Gegensätze.

Ein Zeitbild aus der Geschichte der letzten Jahrzehnte Deutschlands

von
Karl von Kessel.

(Fortsetzung.)

„Ganz bestimmt. Ich reise unwiderruflich mit Petermann.“
„Ueberlegen Sie es wohl, bevor Sie sich in Gefahren stürzen, noch ist es Zeit.“
„Nein, ich reise,“ rief der Student, „mein Entschluß mich nach Frankfurt am Main zu begeben, steht unabänderlich fest. Sie wissen ja, welchem Bunde ich angehöre und auch Sie.“
„Auch ich werde der Sache, welcher ich diene, nicht untreu werden,“ entgegnete Sanders ernst. „Aber auf was rechnen Sie?“
„Auf was ich rechne?“ antwortete der „dicke Fritz.“ „Die Sachen stehen so, daß jeden Augenblick eine Erhebung des ganzen südlichen Deutschlands zu erwarten ist. An Waffen fehlt es nicht, die Geschütze der Frankfurter Bürger-Artillerie werden uns überliefert werden, das Nassau'sche und Württembergische Militair ist gewonnen und außerdem stehen uns noch eine Menge anderer Hilfsquellen zu Gebote.“
„Nun, dem gegenüber muß ich Ihnen doch auch mittheilen, wie die Lage der Verhältnisse von anderen in unsere politischen Pläne tief eingeweihten Männer dargestellt wird.“
„Sehen Sie hier diese Briefe!“
Der Doctor drückte an einer Feder, fuhr aber bestürzt zurück, als er das Fach, in welchem er seine geheime Correspondenz bewahrte, leer fand.
„Was haben Sie?“ fragte sein Gesellschafter, welchem die heftige Bewegung, die sich in den Zügen Sanders ausdrückte, nicht entging.
„Was ich habe? Sehen Sie denn nicht, daß dieses Fach leer ist? Ich bin bestohlen worden, das unterliegt keinem Zweifel, — ein Verräther hat sich der wichtigen Papiere, die ich hier verbarg, bemächtigt!“

„Mein Gott,“ rief nun auch der Student, „das wäre ja ein großes Unglück! Ich mag an die Folgen die sich daran knüpfen können, gar nicht denken! Aber so bestimmen Sie sich doch, gibt es irgend Jemand, gegen den Sie Verdacht schöpfen könnten?“

„Ich sinne hin und her, aber alle meine Leute sind mir bisher treu und ergeben gewesen.“

„Und doch muß ein Verräther unter denselben sein,“ fuhr Fritz fort.

„Wer hat zunächst die Aufmerksamkeit bei Ihnen?“

„Hier in meinem Arbeitszimmer hat sie ausschließlich mein Diener Friedrich.“

„Ist er vielleicht bei dieser oder jener Gelegenheit gerade in dem Augenblick einmal anwesend gewesen, wo Sie das geheime Fach öffneten?“

„Das kann wohl möglich sein, ich habe nie Mißtrauen gegen ihn gehegt.“

„Nun, Sie werden wohl einsehen, daß wir keinen Augenblick mit ernster Untersuchung zögern dürfen.“

„Das ist richtig, denn nicht allein meine Sicherheit, sondern auch die verschiedener anderer Personen steht mit dem Verschwinden dieser Briefe im ernstesten Zusammenhang.“

„So mögen Sie also erlauben, daß ich in Ihrem Namen handle.“

Der „dicke Fritz“ trat an den Schellenzug und zog an demselben so heftig, daß der zitternde Ton der Glocke weit hin schallte.

Man wartete eine Weile, als aber Niemand erschien, jagte der Student:

„Nun, finden Sie es nicht sonderbar, daß Ihr Diener, ungeachtet doch die Glocke durch das ganze Haus schallte, noch immer ausbleibt?“

„Sollte er vielleicht eingeschlafen sein?“

„Oder sollte ihm etwa sein böses Gewissen zurückhalten?“ — ergänzte Fritz. „Wir wollen doch sehen, — das zweite Mal kann er den Ruf nicht überhören.“

Und er zog von Neuem an der Schnur und zwar noch heftiger wie zuvor.

derselben hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die öffentliche Ordnung wurde indeß in keiner Weise gestört. — Wie verlautet, werden fast alle 64 Kardinäle an dem Konklave Theil nehmen. Die Speisen für die im Konklave versammelten Kardinäle sollen im Vatikan selbst zubereitet werden. — Die „Italia“ will wissen, daß der englische Botschafter dem Ministerpräsidenten Depretis gegenüber die Erklärung abgegeben habe, daß die englische Regierung dem Vorgehen des Kardinal Manning durchaus fremd gegenüberstehe. — Die Nachricht, daß Garibaldi sich am nächsten Sonnabend nach Rom begeben werde, wird von der „Agenzia Stefani“ als unrichtig bezeichnet.

† **Wilhelmshaven, 16. Februar.** In der gestrigen Sitzung des Bürgervorsteher-Collegiums wurden zunächst die Revisionsprotokolle zur Jahres-Rechnung pro 1875 vorgelesen und darauf dem Magistrat zur Erledigung überwiesen.

Es gelangte sodann zur Verhandlung die Frage wegen Ankaufs eines Platzes zum Bau eines Spritzenhauses und wurde beschloffen, dem Beschlusse des Magistrats, wonach ein Platz bei Neuheppens vom Fiscus gekauft werden solle, zuzustimmen.

Verschiedenen Personen wird im Einverständnisse mit dem Magistrat das Bürgerrecht verliehen, nur hinsichtlich des Marine-Werkmeisters Feldmann wird die Verleihung noch vorbehalten, da er Militärbeamter und bis jetzt weder behauptet noch nachgewiesen sei, daß er Grundstücke besitze.

Nach Ansicht des Collegiums steht der Ausbahrung der Mühlenstraße, wenn sie bis zur Bismarckstraße oder wenigstens bis zur verlängerten Dittriesenstraße gehe, nichts entgegen.

Von der stattgefundenen Revision der städtischen Kassen wurde Kenntniß genommen.

In einer Armensache (Kostenersattung betr.) wird beschloffen, es auf einen Prozeß ankommen zu lassen.

Von verschiedenen Niederlassungen wurde Kenntniß genommen und sodann als Wahlmänner zur Ergänzungswahl des Magistrats die Herren Wiltz, Wachsmuth, Schindler, Hötting und Kaper gewählt.

Nach Erledigung der Tagesordnung kam noch zur Vorlage die Gangbarmachung der Wilhelmstraße und wurde beschloffen, die Königl. Landdrostei um eine vierwöchentliche Frist zu bitten, zugleich aber den Magistrat um eine Neußerung darüber zu ersuchen, ob die Thatsache, daß das Wegestatut noch nicht zu Stande gekommen, auf die vorliegende Frage von Einfluß sei.

Civilstand der Stadt Wilhelmshaven

vom 8. bis 14. Februar 1878.

A. Geboren: ein Sohn: dem Maschinenschlosser Joh. Bapt. Alb. Gradwohl, dem Maurer Jos. Kerber, dem Maschinenschlosser George Rud. Theod. Becker, dem Arb. Joh. Gottfr. Jänsch, dem Kaiserl. Werstbureau-Assist. Ferd. Fr. Kiselowsky, dem Zimmerm. Ant. Uhlhorn, dem Seemann Hinrich Osterkamp, dem Maurer Carl Heinr. Aug. Ebert; eine Tochter: dem Schmied Franz Herrmann, dem Segelmacher Claus Frese, dem Werkführer Hinr. Bernh. Kohns, dem Arb. Herm. Tschiersch, dem Maurer Joh. Carl Mart. Richter, dem Bootsen Heinr. Ludwig Theod. Janssen, dem Corvetten-Kapitän Alw. Felix Friedr. Oscar v. Treunfeld, dem Maurer Wilh. Deumig. — Außerdem wurden noch 2 uneheliche Geburten angemeldet.

Jetzt ließen sich schleichende Schritte vernehmen und in der nächsten Minute trat Friedrich in's Zimmer.

„Weshalb läßt Du so lange auf Dich warten?“ fragte der Doctor.

„Ich war eingeknickt,“ entgegnete der Diener, indem sein Blick es vermied, dem der beiden Herren zu begegnen.

„Friedrich,“ begann jetzt der „dicke Fritz,“ „hier ist ein Verbrechen begangen worden.“ —

„Ein Verbrechen?“ fragte dieser, wobei er den Verwunderten spielte, ungeachtet er dabei die Farbe wechselte.

„Ja, ein Verbrechen. Und dieses Verbrechen ist um so schändlicher, da es gegen einen gütigen und wohlwollenden Herrn gerichtet wurde. Einen Verräther trifft früher oder später immer die gerechte Strafe.“ —

„Ich habe nichts verrathen,“ entgegnete der Diener trotzig.

„Wo sind die Briefe, welche dem Herrn Doctor aus dem Secretair entwendet wurden?“ fragte jetzt der Student plötzlich im drohenden Tone, indem er gleichzeitig an den Thäter herantrat und diesen scharf anblickte.

„Die Briefe? . . . Sie werden doch wohl nicht glauben?“ . . . Und Friedrich taumelte unwillkürlich einen Schritt zurück, wobei er sich an einer Stuhllehne festhielt.

„Gestehen Sie,“ rief Fritz jetzt, „wem haben Sie dieselben überliefert? — Denn das Sie den Diebstahl begangen haben, das lese ich in Ihrem Gesicht.“

„Ich schwöre bei Gott . . .“

„Schwören Sie nicht, Gott ist allgegenwärtig.“

Als der Student diese Worte mit lauter und feierlicher Stimme sprach, wurde von Außen mehrere Mal heftig gegen die Fensterladen geklopft.

Die Wirkung, welche diese unerwartete Unterbrechung auf Friedrich hervorbrachte, war eine außerordentliche. Zuerst fuhr er bleich und erschreckend empor, dann fingen seine Glieder an zu zittern und im nächsten Augenblicke stürzte er auf die Knie.

„Ich will es gestehen,“ rief er, „ich habe die Papiere entwendet, aber man sagte mir, daß dieselben nichts zu bedeuten hätten, und nur Liebesbriefe enthielten.“

„Wer sagte das?“ fragte Sander.

„Herr Lachmansky, dem ich sie eingehändig habe.“

Fritz und der Doctor wechselten jetzt mit einander einen Blick der Besorgniß. In diesem Augenblick wurde die Thür heftig aufgestoßen, und Petermann stürzte herein.

B. **Eheschließungen:** Schmied Friedr. Wilh. Herm. Deese mit Anna Louise Marie Lott, Beide von hier; Lokomotivführer Ernst Heinr. Neumann mit Wilh. Henr. Dor. Baars, Beide von hier; Arb. Georg Friedr. Wilh. Rambow mit Margar. Christ. Henrika Weißgraf, Beide von hier.

C. **Sterbefälle:** Bäckermeister Heinr. Christ. Keith, 42 J. 9 M. 29 T.; Matrose der III. Abth. der 2. Matr.-Division Heinr. Steenken, 22 J. 6 M. 20 T.; Arb. Franz Altmann, 54 J.; eine Tochter des Maschinemb. Reinh. Nigdy, 2 M. 5 T.

D. **Aufgebote:** Schuhm. Christ. Kraft mit Anna Marg. Schmidt, Beide zu Grofdorf; Maschinemb. Ed. Oscar Kruschel von hier mit Marie Aug. Wilh. Zimmer zu Nauen; Arb. Carl Ludw. Daniel Friedr. Sattler mit Louise Joh. Maria Stein, Beide zu Hamburg; Bureau-Assist. Friedr. Wilh. Gewiese zu Kielzewo, Kreis Kotten, mit Carol. Frieder. Geisler von hier; Lieger Herm. Jacobs Nannen mit Alw. Marie Concordia Rehberg, Beide von hier; Schlosser Heinr. Schieffer zu Deutz mit Anna Catharina Wirtz zu Cöln; Bootsmannsmaat Lüder Jantzen von hier mit Aug. Elisabeth Dorothea Zade zu Berlin.

Bermischtes.

— Bekanntlich wurde die Hamburger Bark „Amanda“, Kapl. Radtke, im November vorigen Jahres in der Nordsee im sinkenden Zustande von der griechischen Brig „Toriarchis“, Kapl. Docos angetroffen, und gelang es dreien der Leute des letzteren Schiffes trotz eines zur Zeit herrschenden schweren Sturmes mit hohem Seegange, wenn auch unter großen Beschwerden, die aus 9 Mann in Allem bestehende Besatzung der „Amanda“ auf die „Toriarchis“ zu retten. Dieselbe wurde von Kapl. Docos aufs liebevollste aufgenommen und nach 12tägiger unentgeltlicher Verpflegung in Newcastle gelandet. Nachdem der griechische Consul, Herr Ernst Biesterfeld, in Newcastle durch Vermittelung des dortigen deutschen Consuls, Herrn R. Eichholz, den Sachverhalt zur Kunde des Reichskanzleramts in Berlin gebracht, hat der Kaiser jetzt dem Kapl. Docos für sein hochherziges, uneigennütziges Benehmen eine goldene Uhr mit Inschrift und der kaiserlichen Krone überreichen lassen, während die braven Matrosen mit einem Geldgeschenke von 150 Mark bedacht worden sind.

— Berlin. In einem größeren Spielwaarengeschäft war vor einigen Tagen die kleine Prinzessin Victoria (Tochter der Kronprinzessin) mit ihrer Erzieherin anwesend, als ein Kind eintrat, um Apfelsinen, mit denen es hausiren ging, zum Kauf anzubieten. Der jungen Prinzessin mochte der sehnsüchtige Blick nicht entgangen sein, mit welchem die Eingetretene auf die schönen Spielsachen schaute, die in dem Geschäft ausgebreitet waren; denn ohne daß jene es ahnte, suchte sie alsbald ein niedliches Püppchen aus, daß sie der kleinen Händlerin mit den Worten überreichte, sie möge dies als Andenken an die Prinzessin Victoria mitnehmen.

— In neuerer Zeit sind öfter Briefe bei der Post eingeliefert worden, welche auf der Außenseite gedruckte Anzeigen oder schriftliche Mittheilungen tragen. Die Post weist solche Sendungen von der Beförderung zurück, weil nach der Postordnung die Außenseite einer Postsendung außer den auf die Beförderung bezüglichen Angaben nur den Namen oder die Firma des Absenders enthalten darf. Diese Bestimmung hat schon mehrfach Anlaß zu Beschwerden des Publikums gegeben. Die Postbehörde glaubt

„Mein Gott,“ rief Sander, „wo kommen Sie noch so spät her?“

„Wo ich herkomme?“ entgegnete der Künstler. „Fragen Sie den da, der vor Ihnen auf den Knien liegt und welchem das böse Gewissen aus dem Gesichte blickt.“

„So wissen Sie also, was geschehen ist?“

„Ich muß es wohl wissen, da ich nur drei Schritte davon entfernt war, als der saubere Handel abgeschlossen wurde.“

Jetzt hob Friedrich seinen Arm empor und rief mit jammernder Stimme und mit einem Gesicht, in welchem sich die tiefste Verzweiflung aussprach:

„Verzeihung! Vergebung! Ich habe mich durch das Gold, welches mir geboten wurde, verlocken lassen, gegen einen gütigen Herrn zum Verräther zu werden! Hier ist der Judaslohn, er hat mir so schon die paar Stunden wie höllisches Feuer auf der Seele gebrannt.“

Mit diesen Worten schleuderte der Schuldbewußte die Goldstücke, welche er von Lachmansky empfangen, mitten in's Zimmer und bedeckte schamvoll sein Antlitz mit beiden Händen.

„Stehe auf,“ sagte der Doctor, „von meiner Seite ist Dir vergeben. Nasse den Sündenlohn nur wieder auf, händige denselben demjenigen ein, von welchem Du ihn empfangen hast. Auf diese Weise wäschst Du Dich wenigstens wieder einigermaßen rein. Die Folgen Deiner That werde ich freilich tragen müssen; die Briefe sind verloren und ihr Inhalt ist wichtig genug, um mich und Andere unter schwerer Anklage zu stellen.“

„Nein, sie sind nicht verloren,“ rief Petermann, indem er das inhaltschwere Packet hervorzog, ein glücklicher Zufall machte es mir noch zur rechten Zeit möglich, das Bubenstück zu vereiteln, und mit Hilfe meiner drei tapferen Strohmänner dem sauberen Herrn Lachmansky seinen Raub wieder abzugeben.“

Petermann erzählte nun in seiner humoristischen Weise sein Abenteuer und händigte hierauf dem Doctor mit freudestrahlenden Blicken die bedeutungsvollen Briefe aus.

(Fortsetzung folgt.)

aber, die hierüber bestehenden Vorschriften aufrecht erhalten zu müssen, um den anderweitigen Forderungen über pünktliche Beförderung und Bestellung der Sendungen gerecht zu werden können. Denn die Beamten würden bei der Bearbeitung der Briefe jeden derselben dahin prüfen müssen, ob die Notizen etwa beleidigenden Inhalts sind, da derartige Sendungen von der Beförderung mit der Post überhaupt ausgeschlossen sind. Im Weiteren würden bei solchen Briefen mit Notizen der Abdruck der Stempel und die häufig erforderlichen amtlichen Vermerke nicht in der für den geordneten Betrieb erwünschten Deutlichkeit ausfallen.

— Falsche Thalerstücke vom Jahre 1866, auf denen der Kopf des Königs den Lorbeerkranz trägt (sogenannte „Siegesthaler“), befinden sich jetzt vielfach im Umlaufe. Sie fühlen sich etwas fettig an und sind mit einiger Anstrengung biegsam. Wir warnen das Publikum vor Annahme dieser Münzen.

— Einer vor Kurzem im Verlage von Wilhelm Herz in Berlin erschienenen Broschüre: „Nachweisungen über die Zahl der vorhandenen

Lehrer und Lehrerinstellen in Preußen und deren Besetzung zu Anfang Juni 1877“ entnehmen wir folgende Mittheilungen: die Zahl der vorchriftsmäßig besetzten Lehrerstellen, welche sich vom Juni 1873 bis dahin 1875 um 1377 erhöht hatte, ist seitdem um weitere 2111 gestiegen. In der gesammten Monarchie betrug die Zahl der vorhandenen Lehrerstellen überhaupt im Jahre 1877: 56,680 gegen 54,497 im Jahre 1875, mithin 1877 gegen 1875 mehr 2184; die Zahl der vorchriftsmäßig besetzten Lehrerstellen belief sich auf 50,099 gegen 49,988, mithin, wie schon oben angegeben, im Jahre 1877 gegen 1875 um 2111 mehr; die Zahl der nicht vorchriftsmäßig besetzten Lehrerstellen war 4581 um 4508, mithin im Jahre 1877 gegen 1875 um 73 mehr. Zu dieser Uebersicht bemerkt die genannte Broschüre: Einen wie großen Fortschritt diese Uebersicht erkennen läßt, so bleibt doch immer stehen, daß es noch 4581 unbesetzte Stellen in der Monarchie giebt. Bringt man auch von dieser Zahl die 1486 in Abzug, welche kürzere Zeit als 6 Monate unbesetzt waren, so bleiben immerhin 3095 Stellen, welche länger als 6 Monate erledigt sind.

Wilhelmshaven, den 14. Febr. 1878.

Bekanntmachung.

Gegen die am 10. u. 11. December zur Ergänzung des Bürger-vorsteher-Collegiums ausgeführte Wahl waren deshalb Proteste eingegangen, weil die Einladung zur Wahl nur durch dieses Blatt und nicht auch durch das Ostfriesische Amtsblatt publicirt worden.

Wenngleich so lange die Stadt steht keine bez. Einladung durch das Amtsblatt für Ostfriesland publicirt worden ist, so sind jene Proteste aufrecht erhalten und ist deshalb eine Neuwahl erforderlich.

Demgemäß wird aus dem Amtsblatt für Ostfriesland nachstehende

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, d. 13. Febr. 1878.

Zum Zwecke der Ergänzung des Bürgervorsteher-Collegiums, aus welchem die Herren Bürgervorsteher Thomas für den ersten, Schindler für den dritten, Stolle und Kaper für den vierten Bezirk ausgelost sind, Arnoldt für den zweiten Bezirk ausgetreten ist — werden alle stimmfähigen Bürger und zwar des ersten Bezirks zu

Dienstag, 19. Febr.

10 Uhr Vorm.,

des zweiten Bezirks zu

Dienstag, 19. Febr.

4 Uhr Nachm.,

des dritten Bezirks zu

Mittwoch, 20. Febr.

10 Uhr Vorm.,

des vierten Bezirks zu

Mittwoch, 20. Febr.

4 Uhr Nachm.,

nach der Wilhelmshalle eingeladen. Die Vorladung kann bei Gelddbusse bis zu 3 Mk. erfolgen.

Nur die in die Liste eingetragenen Wähler haben Zutritt zum Wahltermin. Zur Gültigkeit der Wahl ist die Abgabe von wenigstens 1/3 der nach der Liste vorhandenen Stimmen erforderlich.

Der Magistratsdirigent
gez. **R a f s z y n s k i.**
hierdurch zur Kenntniß und Nachachtung der Wähler gebracht.

Der Bürgermeister
Rafszynski.

Verloren.

Ein Notizbuch. Gegen Belohnung abzugeben beim Bäcker **Folkers** Mittelstraße.

Die Buchdruckerei des „Tageblatts“

hält vorräthig und empfiehlt:

Rechnungsformulare für das Marine-Artillerie-Depot.

do. für die Marine-Garnison-Verwaltung.

do. für die Artillerie-Magazin-Verwaltung.

do. für die Festungsbau-De rect.

Zahlungslisten für Unternehmern.

Auktionslisten für Rechnungsteller.

Gerichtliche Vollmachten.

Klage-Formulare.

Pachtcontracte.

Miethecontracte.

Wechselschemas.

Weinkarten für Gastwirth

2c. 2c.

Ferner alle anzufertigenden Arbeiten, wie:

Visitenkarten, Geschäftskarten, Verlobungskarten u. Briefe,

Einladungen, Programme, Plakate in jedem Genre,

sowie alle sonstigen Aufträge werden schnell und sauber zu soliden Preisen geliefert.

Dienstag, den 19. Februar cr.:



MASKERADE.



Die schönste Damen-Maske erhält ein gut gefülltes **Vortemonnaie**, die schönste Herrenmaske eine **Flasche Sekt.**

Entree für Herren 1 Mk., für Damen 50 Pfg. — Zuschauer 50 Pfg.
Zu zahlreichem Besuch ladet ganz ergebenst ein

Neuheppens.

F. Ebersberg.

KAISER-SAAL.

Mittwoch, den 20. Februar 1878:

Sinfonie = Concert,

ausgeführt von der Capelle der 2. Matrosen-Division unter Leitung ihres Capellmeisters **C. Latann.**

Entree: 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 75 Pfg., Gallerie 50 Pfg.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Hochachtungsvoll
C. Latann.

Ein goldenes Buch für Alle!

Aus vollster Ueberzeugung kann ein Buch, wie das berühmte Original-Meisterwerk „der Jugendspiegel“ allgemein empfohlen werden.

250,000 Exemplare desselben sind bereits über den Erdball verbreitet und Tausende preisen den Tag, an dem sie in seinen Besitz gelangten. Möge Niemand, und wäre sein Leiden noch so groß, jetzt noch verzagen.

Allen, welche an den traurigen Folgen heimlicher Gewohnheiten leiden, ein wahres

Schatzkästlein voll Rath, Trost und Belehrung!

W. Bernhards in Berlin **SW., am Tempelhofer Ufer 8,** versendet es an Alle, welche in Folge von Jugendtünden oder Ausschweifungen siech und elend wurden, ihre Nerven- und Gedächtniskraft einbüßten, traurig und schwach in die Zukunft blickten.

— Preis nur 2 Mk. — Nehmt kein anderes, nur dieses Buch ist das echte.

Knauer's Kräuter-Magenbitter

bewährt sich bei Schwachzuständen des Magens, Magendrücken, Blähungen, Aufstossen, Diarrhöe, Gedärmeverschleimung, Bluthäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen. Die Flasche kostet 80 Pfg. bei **E. Wetschky** in Wilhelmshaven u. **H. Menken** in Kopperhorn.

Gesucht.

Auf sogleich ein ordentliches Dienstmädchen.

M. Siegrab.

Meine günstig belegene von **D. Hörmann** bewohnte

Bäckerei

zu Wilhelmshaven habe ich auf nächsten Mai zu vermieten.

Wittmund, J. G. Ihken.

Näheres beim Rechnungsteller **Schmeden** in Wilhelmshaven.

Auktions-Listen.

mit Querlinien für die Herren Rechnungsteller und Auktionatoren sind vorräthig in der Exped. d. Bl.

Vertrauen kann ein Kranker nur zu einer solchen Heilmethode haben, welche, wie **Dr. Airy's** Naturheilmethode, sich thatsächlich bewährt hat. Daß durch diese Methode äußerst günstige, ja lebenserrettende Heilerfolge erzielt wurden, beweisen die in dem reich ill. Buche:

Dr. Airy's Naturheilmethode

abgedruckten zahlreichen **Ergebnis-Atteste**, laut welchen selbst solche Kranke noch Heilung fanden, für die Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher jeder Kranke sich dieser bewährten Methode um so mehr vertrauensvoll zuwenden, als die Rettung der nur auf Wunsch durch dafür angestellte praktische Aerzte gratis erfolgt. Näheres darüber findet man in dem vorzüglichen, 544 Seiten starken Werke: **Dr. Airy's Naturheilmethode**, 100. Aufl., Zuebel-Ausgabe, Preis 1 Mart. Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einzahlung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct franco versendet.

Heute Sonntag:

Moekturtle.

Ernst Meyer.

Sonntag, den 17. Februar:

Tanzmusik,

bei **Herrn Gilers** in Sedan.

Wilhelmshav. Schützenverein.
Wilhelmshalle.
 Dienstag, den 19. Februar, Abends
 7 1/2 Uhr:

**Außerordentliche
 General-
 Versammlung.**

- Tagesordnung:
 1. Bericht des Bundesvorstandes.
 2. Einladung vom Oldenburger
 Schützenverein zur Einzugs-
 Feier.

Der Vorstand.

Bauplätze

sowie fertige Häuser habe für Herrn
 Platenberg unter günstigen Bedin-
 gungen zu verkaufen

Fr. Latann.

Neubremen b. Wilhelmshaven.

Zu vermieten.

1 möbl. Stube. Chr. Langhoff,
 Elsf., Börsestraße 35.

Preuß' Bierhalle.

Augustenstraße.

Heute: **A n s t i c h** von

echt Culmbacher Bier

bei netter Bedienung.



Maskerade.

Zu dem am
Donnerstag, den 21. Februar in

Neuheppens

stattfindenden **zweiten**

Masken-  Ballo

erlaube mir hierdurch ganz ergebenst einzuladen.
 Entree für Herren 1 Mk., Damen 50 Pfg. — Zuschauer zur Gallerie
 50 Pfg.

F. Ernst.

Belfort. Belfort.

Am 16., 17. u. 18. Februar:

musikalische

Abend-Unterhaltung.

Es ladet freundlichst ein

J. S. Cramer.

**Eickhoff's
 Restauration.**

(Elsf.)

Heute und folgende Tage:

Gesangs- u. musik.

Vorträge

der Gesellschaft **Stto**,
 wozu freundlichst einladet

J. Eickhoff.

Zu vermieten.

Ein kleines möbl. Zimmer an
 gleich zu vermieten

Neuheppens.

Neue Str. 8.

Die
BUCHDRUCKEREI
 von
L. Kuhn
 in Wilhelmshaven
 empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten
Druckarbeiten
 in sauberster und schnellster Ausführung bei
 soliden Preisen.

**Frankforth's
 PHOTOGRAPHISCHES ATELIER.**
 Kasernen-Strasse Nr. 4.

DEUTSCHES HAUS.
 Direction: **A. Chronogk.**
 Heute und folgende Tage:
Concert u. Vorstellung
 der Damen Fr. Krüger, Fr. Fantaska, Fr. Schramm, Fr.
 de Blanche, des Komikers Hrn. Adolp und des Musikmeisters
 Herrn Kempe.
 Anfang 7 Uhr, Sonntags 6 Uhr. Entree 50 Pfg.
Th. Volger.

**Lebensversicherungsbank f. D.
 in Gotha.**
Versicherungsbestand 328,190,000 Mk.
Effective Fonds 78,830,000 "
 Nachdem die hiesige, durch d. n. freiwilligen Rücktritt des Herrn Rech-
 nungsstellers Koch erledigte Agentur obiger Anstalt auf mich übergegangen
 ist, so bringe ich selbste hiermit zur öffentlichen Kenntniß und lade zur
 weiteren Theilnahme an dieser durch **Solidität** der Einrichtungen wie
Billigkeit der Bedingungen gleich empfehlenswerthen Anstalt ein.
 Die Versicherten empfangen im Jahre 1878 **41 pCt.** ihrer Beiträge
 als Dividende zurück.
 Prospekte und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht.
 Wilhelmshaven, 29. Januar 1879.
C. Schneider,
 Königstraße Nr. 51.

Die erfolgreichsten Kuren
 wurden einzig und allein durch das im „Tempel der Gesundheit“
 empfohlene Heilverfahren erzielt. Bedeutende, glanzvolle Wirkung
 wird durch Zeugnisse erwiesen. Die Schrift ist für eine Mark
 durch alle Buchhandlungen, oder direct vom Verleger:
E. Schlesinger, Berlin S.,
 Neue Jacobstraße 6,
 zu beziehen.

Meine neu eingerichtete
Gastwirthschaft
„zur deutschen Giche“
 welche ausreichende Logisräume enthält, empfehle ich dem hiesigen und
 auswärtigen Publikum angelegentlichst. Stallung ist vorhanden.
J. Eickhoff.

**Nervenleiden!
 Schwächezustände!**
 Das berühmte Originalmeisterwerk „Der Jugendspiegel“
 bespricht diese traurigen Zustände und erläutert sie manchem
 Manne, dem ihre Ursachen räthselhaft sind. Mit anatomischen
 Abbildungen für 2 Mk. zu beziehen von **W. Bernhardt,**
Berlin SW., Tempelhofer Ufer 8. Allen, welche an den
 traurigen Folgen heimlicher Gewohnheiten leiden, ein goldenes
 Schatzkästlein von Rath, Trost und Belehrung.

Tannin-Kuren,
 das Vorzüglichste zur Wieder-
 herstellung der zerrütteten Ge-
 sundheit, werden von einem in
 vielen Krankheitsfällen erprobten
 Manne geleitet.
 Man erfährt Näheres durch
 die Expedition des „Berliner
 Wochenblattes“, **Berlin S.,**
 Neue Jacobstraße 6, sub D.
 R. 20.

Todes-Anzeige.
 Donnerstag Morgen 4 3/4 Uhr
 entschlief nach kurzer Krankheit mein
 innigst geliebter Mann und unser
 guter Vater
M. J. Gehrke
 im 27. Jahre seines thätigen Lebens
 und im ersten Jahre unserer ehelichen
 Verbindung, welchen Trauererben wir
 den vielen Freunden und Bekannten
 des Verstorbenen, auch im Nam. u
 der weit entfernten Eltern, hiermit
 zur Anzeige bringen
Emma Gehrke u. Sohn.

Gunder Bollheringe
 empfiehlt
J. W. v. Essen.

Zu verkaufen.
 Eine neue Zither.
 Wo? sagt die Expedition d. Bl.